

Zeiten ändern sich

Mein Leben ist perfekt, naja, zumindest zur Zeit, vieles hab' ich schon durchgestanden, vom Vollidioten zum coolsten der Klasse, glaubt mir, das schafft nicht jeder.

Endlich war meine Zeit gekommen, endlich durfte ich auch mal glücklich sein...endlich war der Schmerz vorbei, endlich hörten die Tränen auf in unzähligen Massen über meine kalten Wangen zu laufen, endlich habe ich diese Zeit überlebt.

Dachte ich zumindest...

Sommerbeginn 2016, und es war jetzt schon so heiß wie noch nie zuvor, gefühlt.

Die Straßen waren wie leergefegt, kein Wunder bei knapp 40 Grad im Schatten. Erderwärmung halt.

Keine kleinen Kinder die mit Kreide Straßen auf Bürgersteige malten, um sie dann mit ihrem Roller nachzufahren, keine Eltern, die sich das ansehen. Keine Omas, die ihren Vorgarten auf formmann bringen wollte, keine Opas, die zusammen mit anderen ein Bier tranken, oder nochmal die Hecke schnitten.

Keine Mädchen, die mit ihren viel zu kurzen Hotpans durch die Straße stöckelten und keine Jungs, die ihnen hinterher piffen.

Selbst im Freibad war kaum was los, da Leute wie ich einfach sofort einen Sonnenbrand bekommen würden.

Und ich? Ich saß in meinem Zimmer und war dabei meine letzten Klamotten auf die umständlichste Weise der Welt irgendwie in Kartons zu stopfen.

Wir ziehen nämlich um, aus dem ruhigen Kroppenstedt in die Großstadt Köln. Keine Ahnung, wer auf die grandiose Idee kam einen 15-jährigen Jungen, der zum ersten mal in seinem Leben so richtig glücklich war, aus seinem gewohnten Umfeld zu reißen, weg von Freunden und Verwandten.

Mein Zimmer war mittlerweile komplett leer, nicht mal mehr Poster hingen noch an meiner Zimmerwand und draußen stand schon der letzte Umzugswagen, der meine Familie und mich nach Köln bringen soll.

Alles, was ich noch machen musste war aufzustehen, meinen letzten Karton zu nehmen, raus zu gehen, mich in diesen Umweltverschmutzer zu setzen und mein perfektes Leben hinter mir zu lassen..

Und das tat ich dann auch.

Ganze vier 1/2 Stunden verbrachte ich in diesem Wagen, schlafen konnte ich während Fahrten noch nie und vor allem nicht,enn neben einem ein 7-jährige Nervensäge sitzt und gefühlt jede Minuten fragt: „Sind wir gleich da?“.

Nach Stunden, die mir wie Tage vorkamen hielt der Umzugswagen vor unseren neuen Wohnung und ich war der letzte, der sich die Mühe machte aus zu steigen.

Skeptisch betrachtete ich die Wohnung, immerhin hatte ich sie nur auf Bildern gesehen die mein Vater geschossen hat in der Zeit, in der er hier war, um nach

dem rechten zu schauen.

Ich schnappte mir meinen Rucksack, schulterte diesen, ging gelangweilt in Richtung Haustür und drückte die angelehnte Tür ganz auf.

Alles war leer, keine Pflanzen, keine Deko, keine Möbel oder Vorhänge vor den Fenster. Wer zieht denn bitte in eine Wohnung, die noch nicht mal im Ansatz fertig war?! Genau, wir!

Seufzend setzte ich mich auf de Boden und lehnte mich an die Wand. In meinem Kopf war kein Platz für andere Gedanken außer „Ich will zurück.“.

Aber als meine Eltern anfangen die ersten Möbel rein zu tragen wurde mir klar, ich kann nicht zurück, nie mehr.

Schnell rannte ich durch die Wohnung bis ganz nach oben und schloss mich in einem Zimmer ein.

Ich wollte nicht hier sein, nicht in dieser Wohnung, dieser Straße, dieser Stadt, aber das hatte in meiner Familie eh nie jemanden interessiert.

Ohne weiter über mein, jetzt wieder, beschissenes Leben nachzudenken legte ich mich auf den kalten Boden, schloss meine Augen und hoffte das alles nur ein

Albtraum war und ich in meinem Bett, Zuhause in Kroppenstedt wieder aufwachte.